

Alle vier Minuten ein Lärmereignis

Von 238 Flugbewegungen 96 Prozent über Norden – Oestreich: „Die machen wieder, was sie wollen“

Von Franz Eder

Freilassing. Der subjektive Eindruck dürfte bei weiten Teilen der fluglärmgeplagten Bevölkerung im Rupertiwinkel am Samstag ziemlich eindeutig gewesen sein. „Es war wirklich ein Horrortag für Freilassing“, fasst es Bettina Oestreich stellvertretend für viele Bürger, die auf sie zugekommen seien, zusammen. Dabei kann die Vorsitzende des Schutzverbands Rupertiwinkel dieses Empfinden auch mit entsprechenden Zahlen untermauern: Insgesamt gab es am Samstag 238 erfasste Flugbewegungen, von denen rund 96 Prozent über den Norden abgewickelt wurden. Ab 18 Uhr waren es sogar 100 Prozent. Umgerechnet auf den zeitlichen Korridor war somit in Freilassing etwa alle 3,8 Minuten ein Lärmereignis zu verzeichnen.

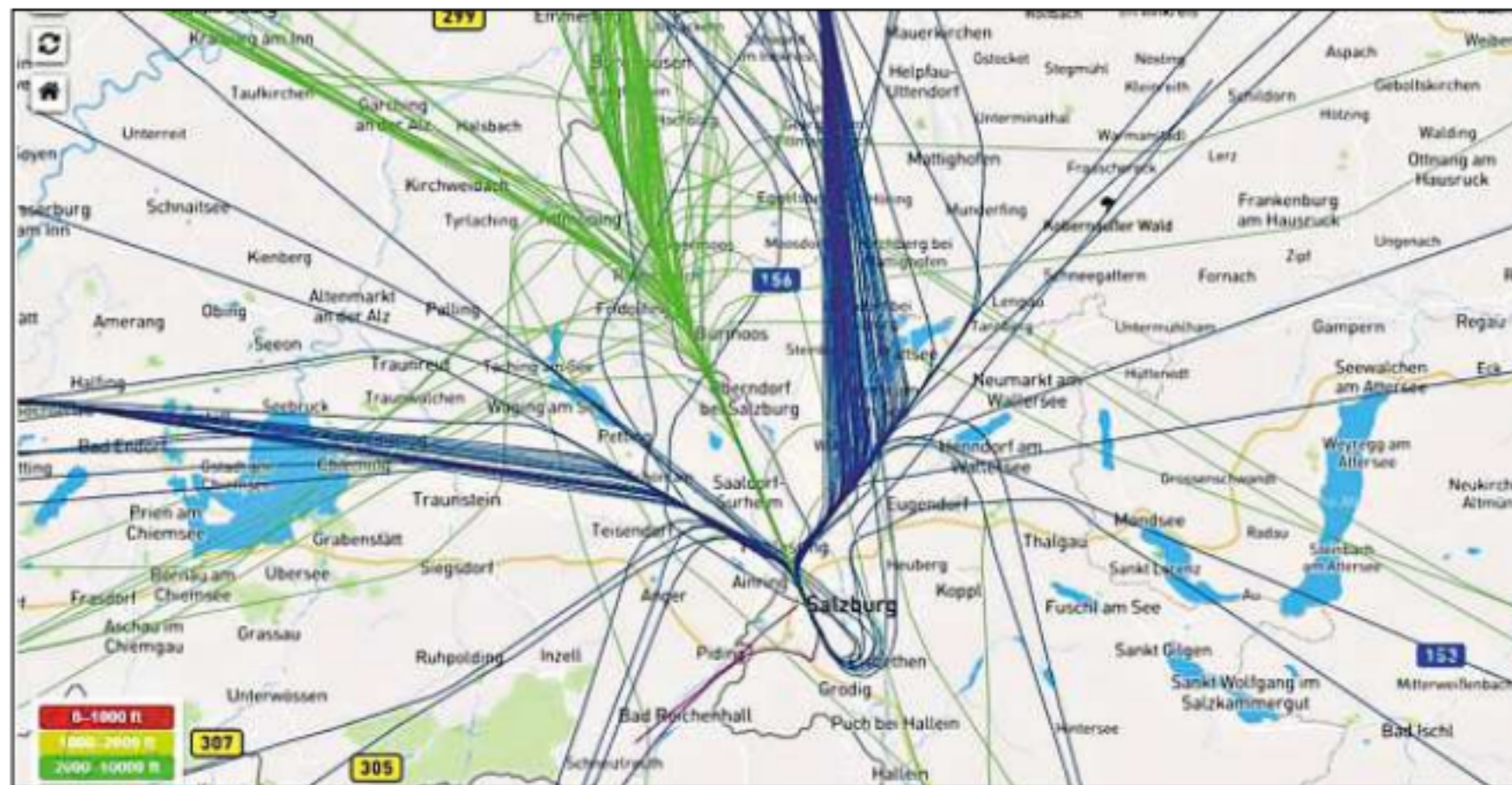
Bettina Oestreich kritisiert dabei, dass die Zahlen in erster Linie auf das Handeln der „Austro Control“ zurückzuführen seien. Denn eigentlich besage eine Faustregel, dass in der Regel gegen den Wind gestartet und auch gegen den Wind gelandet wird. „Dass man von Norden landet und nach Norden startet, ist also nicht normal.“ Bis zu einer Windstärke von etwa zehn Knoten könne jedoch grundsätzlich die Betriebsrichtung gewechselt werden. Und davon mache das Flugsicherungsunternehmen nur am Salzburger Flughafen ständig Gebrauch, beklagt die Schutzverbands-Vorsitzende.

„Wann immer es möglich ist, wird Last auf uns abgewälzt“

„Die Zahlen der vergangenen Samstage zeigen: Wann immer es möglich ist, wird die gesamte Last auf uns abgewälzt“, beklagt Oestreich. So erfolgten auch am 15. und 22. Januar – jedoch auf niedrigem Niveau – gut 99 Prozent der Flugbewegungen über Freilassing. Im Gegensatz dazu wurden am 12. Februar von 284 Flugbewegungen „nur“ rund 55 Prozent und am 19. Februar von 238 etwa 62 Prozent über den Norden abgewickelt. „Das zeigt doch, dass es auch anders ginge. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“, ist Oestreich überzeugt. Genau dieser Wille, die bayerische Seite ernst zu nehmen, sei nun in der langen Zeit, in der



Der Schutzverband kritisiert, dass die „Austro Control“ am Flughafen Salzburg ständig davon Gebrauch macht, die Betriebsrichtung zu wechseln.



So sahen die Flugbewegungen am vergangenen Samstag von und nach Salzburg aus. Die grünen Linien sind die An- und die blauen die Abflüge.

– Fotos: Archiv Michael Hudelist/Grafik: Schutzverband



„Es war ein Horrortag für Freilassing.“

Bettina Oestreich, Schutzverbands-Vorsitzende

coronabedingt keine Fluglärnkommision stattfand, allerdings komplett abhanden gekommen. „Jeder weiß, dass Fluglärm krank macht, aber die Salzburger Seite denkt überhaupt nicht daran, den Norden zu schützen. Die machen im Moment wieder, was sie wollen“, beklagt Bettina Oestreich, dass dies inzwischen weitgehend unkontrolliert erfolge. Dies macht die Vorsitzende auch daran fest, dass der Schutzverband mehrfach darauf gedrängt habe, die jeweiligen Betriebsrichtungen auf der Homepage zu veröffentlichen – bislang allerdings ohne Erfolg.

„Es werden nur die österreichischen Interessen vertreten, aber wir sind ihnen doch komplett egal“, nimmt Oestreich Stadt und Land Salzburg in die Pflicht. Denn wer den vollen Profit eines Flughafens in der Region haben wolle, müsse auch bereit sein, den größten Teil der Lasten zu tragen. Nach einer Zeit der relativen Ruhe sei die Situation für Freilassing nun aber wieder schlimmer denn je. „Ich bin von einigen Bürgern angerufen worden, die gemeint haben: Wieso müssen wir uns das gefallen lassen? Bitte gehen Sie auf die Straße.“ Schließlich sei die Lärmbelastung dabei ja nur die

eine Komponente. Vielmehr müssten die Bürger im Rupertiwinkel auch mit der ständigen Angst eines Absturzes leben. „Bei Starts und Landungen ist das Gefährdungspotenzial bekanntlich am größten.“ Für Bettina Oestreich steht jedenfalls fest: „Diesem zügellosen Agieren muss ein Riegel vorgeschoben werden.“ Dabei erhofft sich die Vorsitzende des Schutzverbands natürlich auch Unterstützung der Freilassinger Stadtspitze.

„Auch mir ist aufgefallen, dass die Anzahl der Flugzeuge und die damit einhergehende Belastung

für die bayerische Seite am letzten Wochenende enorm war“, betont Bürgermeister Markus Hiebl auf Nachfrage der Heimatzeitung. Das Stadtoberhaupt stehe diesbezüglich auch in ständigem Austausch mit den Ansprechpartnern des Fluglärmschutzverbands. „In diesem Frühling soll auch wieder eine Sitzung der Fluglärnkommision stattfinden, wo wir diese Thematik im Detail besprechen werden. Die Kommissionssitzung bietet den richtigen Rahmen, da hier die Verantwortlichen aus den Ministerien, der Politik und der Flughafen-Leitung an einem Tisch sitzen.“